



Evangelisch-
methodistische
Kirche

Bezirk Weissach
Friedenskirche

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

Christvesper am Heilig Abend 24. Dezember 2020

PRÄLUDIUM | Variationen zu „Tochter Zion, freue dich“

ERÖFFNUNG | VOTUM

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater Friede-Fürst. (Jesaja 9,1.5)

Wegen dieses Kindes sind wir da, wo immer wir jetzt auch sind. Wir sind da, um das Kind in der Krippe zu schauen, um die Botschaft der Engel zu hören und um den Frieden zu finden, der aus Gottes Liebe strahlt.

Wir feiern die Geburt Jesu ...im Namen Gottes, der unendlichen Liebe, im Namen Jesu, der neugeborenen Hoffnung, und im Namen des Heiligen Geistes, der uns zur Krippe führt. Amen.

LIED 152, 1 | Tochter Zion, freue dich

LESUNG | SACHARJA 2,14-17

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR. Und es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum HERRN wenden und sollen mein Volk sein, und ich will bei dir wohnen. – Und du sollst erkennen, dass mich der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat. – Und der HERR wird Juda in Besitz nehmen als sein Erbteil in dem heiligen Lande und wird Jerusalem wieder erwählen. Alles Fleisch sei stille vor dem HERRN; denn er hat sich aufgemacht von seiner heiligen Stätte!

GEBET

Unser Gott, Vater im Himmel, wieder einmal ist Heilig Abend. Wieder feiern wir Weihnachten. Wieder – und doch so ganz anders. Nach der Unruhe dieses Ausnahmejahres wollen wir heute Abend die Geburt deines Sohnes feiern. Wir alle hatten uns dieses Fest anders vorgestellt und erhofft. So viel bewegt uns in diesen Tagen, an guten Gedanken, aber auch an Sorgen, an Erwartungen, aber auch an Befürchtungen. Nun sind wir da – an ganz unterschiedlichen Orten und doch miteinander verbunden: Manche auf der Suche. Manche im Vertrauen darauf, dass du uns mit diesem Kind in der Krippe Antworten geben willst auf unsere Fragen. In seiner Geburt, willst du uns etwas spüren lassen vom tiefen Sinn unseres Lebens – mitten in all dem Widersinn, den wir täglich erleben. Du willst uns mit Hoffnung beschenken – trotz vieler Sorgen, die uns immer wieder lähmen.

Heute lässt du Dir in die Karten schauen – und wir blicken weit über unseren kleinen Horizont hinaus. Berühre uns an diesem Abend mit dem Licht deiner Liebe. Berühre uns in der Tiefe unseres Lebens, dort wo unsere Hoffnungen und Ängste sitzen. Mache es hell, überall dort, wo es finster ist – in unserem Leben – und auf dieser Welt. Dafür loben wir dich und beten dich an. Amen.

LIED 152, 3 | Tochter Zion, freue dich

GEDANKEN ZUR HEILIGEN NACHT

„Das wird ein trauriges Weihnachten!“ – sagte vor kurzem jemand zu mir. Und ich dachte: Ja, das stimmt... Wir wissen und spüren alle, dass dieser Heiligabend nicht wie jene ist, die wir schon erlebt haben. Natürlich waren da in der Vergangenheit sicher auch schon weniger schöne Erfahrungen mit dabei: Enttäuschungen, traurige Momente, vielleicht auch Streit. Aber das ist doch etwas anderes als das, womit wir es heute zu tun haben: Präsenzgottesdienste fallen nicht nur bei uns, sondern an vielen Orten aus. Dort, wo sie noch gefeiert werden,

finden sie nur in sehr eingeschränkter Form statt. Große Familientreffen an den Weihnachtstagen wird es kaum geben. Auf die üblichen Besuche müssen wir verzichten. Es gibt weniger Nähe zu lieben Menschen, weniger Umarmungen. „Stille Nacht, heilige Nacht“ ... auch das dürfen wir wie all die anderen Weihnachtslieder nicht gemeinsam singen. Heiligabend 2020 ist darum sicher stiller als sonst – aber ist er auch noch heilig in dieser Form?

Fehlt da nicht so viel, dass auch das Weihnachtsfest verblasst und an Bedeutung zu verlieren droht? Doch, ihr Lieben, trotz dieser für uns alle so ungewöhnlichen und sorgenvollen Situation bleibt doch eine Sache – wie all die anderen Jahre – konstant, nämlich: Die Frage nach dem, was wir von dieser Nacht erwarten! Diese Frage stellt sich ja unabhängig davon, wo und wie wir Weihnachten verbringen und ob wir analog oder digital Gottesdienste feiern. Sie stellt sich allen, die noch ein Gespür dafür haben, dass wir in dieser Nacht eines besonderen Ereignisses gedenken – einer Zäsur, die eine neue Zeitrechnung in Gang gesetzt hat. Und wie jedes Jahr suchen wir Menschen nach einer Antwort, allein zu Hause oder zusammen mit unseren Familien, vor dem Fernseher oder in einer Kirche, in der Armenküche oder an reichlich gedeckten Tischen, im Krieg oder im Frieden, als Kinder oder als hoch betagte Senioren. Was hat sich durch diese Nacht geändert? Und was ändert sich noch heute in dieser Nacht?

„Das wird ein trauriges Weihnachten!“ – sagte vor kurzem jemand zu mir. Und ich dachte: Ja, das stimmt ... es ist traurig. Aber dann dachte ich an Maria und Josef in jener Nacht: Fernab ihrer Heimat, kein Bett für das Baby, nur ein Futtertrog mit Stroh, vollkommen offen, was kommt. Ich dachte an die Hirten: Menschen, gezeichnet vom Alltag, von der Last, die sie tragen. Und ich dachte an das Singen der Engel und an das Licht, an die Verheißung aus himmlischen Höhen. Und mir wurde von neuem bewusst: Egal wie es ist in diesem Jahr – in diesen Tagen – an diesem Abend: Gott ist in allem für uns immer noch da. Er kommt zu uns in dem Kind in der Krippe, von dem wir glauben, dass uns in ihm der Heiland begegnet. Lasst uns seine Geschichte aufs Neue hören und fragen, was sie mit mir und meinem Leben zu tun hat.

INTERLUDIUM | Heiligste Nacht

LESUNG | LUKAS 2,1-3

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

GEDANKEN | AUGUSTUS

Ob Augustus, Herodes ... oder wie immer sie heißen. Es gibt sie zu jeder Zeit. Die Eifer- und Herrschsüchtigen. Sie, die Großen, bestimmen und die Kleinen müssen sich danach richten. Ihr Wille zur Macht treibt sie, sich ins Buch der Weltgeschichte einzuschreiben. Aber in der Geschichte Gottes mit uns, bleibt Großes nicht groß und Kleines nicht klein. Was die Welt und uns Menschen von innen her neu macht und zusammenhält, das wird nicht in Regierungspalästen diktiert. Unsere Geschichte und die Zeit stehen in anderen Händen. Wie Augustus – so sind die Großen und die Kleinen in Seiner Hand. ER braucht uns alle für seine Geschichte. Aber ER, bleibt der Herr und der Schöpfer der Geschichte.

LIED 148, 1+2 | Nun komm der Heiden Heiland

LESUNG | LUKAS 2,4-5

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

GEDANKEN | JOSEF

Ich sehe Josef vor mir. Wie ein „normaler“ stolzer Vater steht er neben der Krippe und beobachtet voller Freude, wie der Winzling friedlich schläft. Ob ihm damals schon so richtig bewusst war, was aus diesem kleinen Baby einmal werden wird? Ob ihm damals schon klar war, dass ER es ist, von dem der Prophet Sacharja gesagt hat: »Und du sollst erkennen, dass IHN der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat.« Ganz gleich, ob er es schon gewusst hat oder nicht. – Auch wir könnten doch sein wie Josef: Wie Josef: Dem stillen, manchmal unbequemen Ruf nachgehen, ein Haus bauen, mit Maria auf das Kind warten. Wie Josef: Sich nicht aus der Geschichte Gottes mit uns davonmachen. Wie Josef: Geduldig auf die Stunde warten, in der wir gebraucht

werden. Wie Josef: Auch in den Schwierigkeiten und Sorgen des Alltags den Willen Gottes erkennen. Wie Josef: Auf Gottes verborgenes Wirken mit Vertrauen antworten. Wie Josef: Aufbrechen und Liebgewordenes zurücklassen, Gefahren sehen, nicht ausweichen. Wie Josef: Auf die Stimmen aus der Höhe und Tiefe hören und das Notwendige anpacken.

LIED EG 55,1 | O Bethlehem, du kleine Stadt

LESUNG | LUKAS 2,5-6

Da machte sich auch Josef auf nach Bethlehem, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

GEDANKEN | MARIA

Ich sehe Maria vor mir. Erschöpft, aber auch übergücklich liegt sie im Stroh mitten im Stall zwischen Ochs und Esel und betrachtet ganz verzückt ihren kleinen Sohn. Ob ihr damals schon so richtig bewusst war, wer dieses kleine Baby ist, das da in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe liegt? Ob ihr damals schon klar war, dass ER es ist, von dem der Prophet Sacharja gesagt hat: »Freue dich und sei fröhlich! Denn siehe, der HERR kommt und will bei dir wohnen.« Ganz gleich, ob er es schon gewusst hat oder nicht. – Auch wir könnten doch sein wie Maria: Wie Maria: Sich nicht verschließen, nicht nach Erklärungen für das Unerklärliche fragen, sondern Vertrauen schenken. Wie Maria: Offen und empfänglich sein, an sich geschehen lassen, was geschehen soll – und Gott einlassen in mein Leben. Wie Maria: Ein weites Herz haben, den Zuspruch im Herzen abwägen und mutig den Weg gehen – die angezeigte Richtung einschlagen.

LIED | Maria durch ein Dornwald ging

LESUNG | LUKAS 2,7a

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe...

GEDANKEN | JESUSKIND

Windeln und Krippe – enthüllende Zeichen. So hilflos und heimatlos ist der Mensch. Windeln und Krippe – verhüllende Zeichen. So hilflos und heimatlos zeigt sich Gott in der Welt. Windeln und Krippe – deutliche Zeichen: Gott nimmt uns an, ganz gleich wer wir sind, wie hilflos und heimatlos auch immer.

LESUNG | LUKAS 2,7b

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

GEDANKEN | HERBERGE

Bethlehem bedeutet: »Haus des Brotes«. Es ist ein »Haus des Lebens«. Ist es bei uns heute nicht ganz ähnlich wie damals? Wie in Bethlehem: Kein Platz für IHN. Wie in Bethlehem: Das Haus des Lebens ist voll von all dem, was wir planen und selber in die Hand nehmen wollen. Wie in Bethlehem: Lässt ER sich nicht abweisen, sondern nimmt mit dem Platz außerhalb vorlieb und zahlt nicht mit gleicher Münze zurück. Wie in Bethlehem: Wo wir ihn brauchen, dort wird er uns nahe sein.

LIED 170, 1+4 | Ich steh an deiner Krippe hier

LESUNG | LUKAS 2,8-9

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

GEDANKEN | HIRTEN

Ich sehe die Hirten vor mir. Alles haben sie stehen und liegen gelassen, um – wie es der Engel ihnen angekündigt hat – ihren Heiland in Windeln gewickelt in einer Krippe liegend mit eigenen Augen zu sehen. Jetzt stehen sie im Kreis um die Krippe. Vereinzelt haben sie sogar Freudentränen in den Augen. Ganz sicher sind sie sich, wenn sie auf das kleine Etwas schauen: ER ist ihr langersehnter Heiland. Von IHM geht so ein

Strahlen, so eine unendliche Freude aus, die die Hirten alles andere vergessen lässt. Ganz sicher sind sie sich, dass ER es ist, von dem der Prophet Sacharja gesagt hat: »Er hat sich aufgemacht von seiner heiligen Stätte! Hinein in unsere Welt, in unsere Stadt, in unser Leben.« Auch wir könnten doch sein wie die Hirten: Wie die Hirten: Aufmerksam in die Nacht hinein hören. Mit Freude und Schrecken spüren, dass Gott nicht achtlos an uns vorbeigeht. Wie die Hirten: Dem Lichterglanz trauen, den Engeln zuhören – und aufbrechen. Wie die Hirten: Durchhalten bis zum Ziel, sich mit eigenen Augen überzeugen, das Leben schätzen und Gott danken. Wie die Hirten: Umkehren in den Alltag und Frieden weitergeben.

DUETT | HIRTENLIED

LESUNG | LUKAS 2,10-14

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

GEDANKEN | ENGEL

Auch wir könnten doch sein wie die Engel: Wie die Engel: Zeuginnen und Zeugen Gottes sein. Von der Freude weitererzählen, die mit SEINEM Kommen begonnen hat. Wie die Engel: Andere die Nähe Gottes spüren lassen, den zerbrochenen Herzen die Hand reichen und den Mutlosen vom Ja Gottes erzählen. Wie die Engel: Himmel und Erde zusammenhalten, verbunden durch den, der den weiten Weg ging, um Mensch zu werden unter uns.

LESUNG | LUKAS 2,15-20

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

LIED 164, 1 | Es ist ein Ros entsprungen

LESUNG | MATTHÄUS 2,1-2

Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

GEDANKEN | STERNEDEUTER

Zuguterletzt. Auch wir könnten doch sein wie diese Weisen: Wie die Weisen: Das Geschehen auf Erden und am Himmel im Auge behalten und neugierig sein. Abwägen, auswählen und entscheiden. Wie die Weisen: Sich mit Freunden auf die Suche machen und ein Ziel vor Augen haben. Wie die Weisen: die Ratlosigkeit der Mächtigen ertragen. Nachfragen und unbestechlich bleiben. Wie die Weisen: Ankommen, anbeten und Geschenke machen. Aufbrechen und die Richtung einschlagen, die der Engel im Traum uns ins Herz legt. Wie die Weisen: Den König suchen – und das göttliche Kind finden. Den Herrn suchen – und den Diener finden. Nach den Sternen greifen – und Gott bei den Menschen finden.

Ihr Lieben, wenn all das kein Grund zur Freude ist: Gott kommt in diese Welt. ER ruft uns durch das Kind in der Krippe zu: Freue dich und sei fröhlich! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen. Ich komme und will bei Dir wohnen – in Deinem Alltag. Ich komme und will bei Dir wohnen – in Deiner Einsamkeit. Ich komme und will bei Dir wohnen – dort, wo Du an Deine Grenzen stößt. Freue dich und sei fröhlich! Denn ich bin dein Heiland. – Ich, dieses kleine Kind in der Krippe. Amen

LIED 188, 1+3+5 | Sternkind

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

Gott, Du bist Mensch geworden, ein kleines Kind in einer Krippe. Dir ist nichts Menschliches fremd.

Darum bitten wir dich an diesem Weihnachtsabend für alle, die nicht bekommen, was sie brauchen; die kein Dach über dem Kopf haben und nicht genug zu essen; die krank sind und nicht mehr geheilt werden können; die einsam sind und niemanden finden, dem sie sich verbunden fühlen. Sei du ihnen nahe und steh ihnen bei.

Wir bitten dich für alle, die nicht wissen, was ihnen fehlt; die sich ständig unter dem Druck fühlen, etwas leisten zu müssen und keine Ruhe finden; die sich nicht wohl fühlen in ihrer Haut; die Angst haben und in dunkle Löcher fallen, aus denen sie nicht wieder herausfinden. Sei du ihnen nahe und zeige ihnen einen Weg.

Wir bitten dich für alle, denen verwehrt wird, was ihnen zusteht: Kinder, die Gewalt erleiden und die nicht gut versorgt werden. Alte, die abgeschoben und respektlos behandelt werden. Flüchtlinge, die keine Heimat finden. Sei du ihnen nahe und verhilf ihnen zu ihrem Recht.

In der Stille sagen wir Gott, was uns persönlich am Herzen liegt.

– Stille –

Gott, Mensch geworden unter uns. Dir vertrauen wir dies alles an – und noch viel mehr. Du hörst uns und verstehst auch das, was jetzt unausgesprochen bleibt. All das schließen wir mit ein, wenn wir miteinander beten: Vater Unser ...

LIED 174, 1-3 | 0, du fröhliche

SENDUNGSWORT

Geht in diese Heilige Nacht. Seid ohne Furcht. Hört und seht. Engelsworte – Himmelslicht.

SEGEN

Der Segen Gottes, der klein wurde, damit ihr groß werdet, der ins Dunkel ging, damit ihr den Weg findet, der das Leiden der Welt auf sich nahm, damit ihr Freude habt, sei mit euch allen, in dieser Nacht und allezeit. Amen.

POSTLUDIUM | Variationen zu „Stille Nacht“